

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 87 (2009)
Heft: 7-8

Artikel: Die besten Argumente gegen Vorurteile
Autor: Bossart, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die besten Argumente gegen Vorurteile

Die Generation 65 plus ist zum beliebten Diskussionsthema geworden. Da wird schnell einmal etwas Falsches behauptet. Praktisch wäre für viele Seniorinnen und Senioren eine Liste mit verlässlichen Gegenargumenten. Im Auftrag des SSR hat Prof. Dr. Walter Rehberg Antworten auf die häufigsten Vorurteile aufgelistet.

Vorurteil 1: Alle Alten sind reich!

- Der Anteil armer Personen ist bei den Jüngeren und bei den Älteren ungefähr gleich gross.
- Ein erheblicher Teil der älteren Bevölkerung verfügt nur über geringe oder unzureichende finanzielle Mittel; ältere Frauen und hochaltrige Personen sind sogar besonders von Armut betroffen.
- Es besteht die Gefahr, dass die Altersarmut in Zukunft wieder zunimmt.
- Bei den Jüngeren ist Armut oft vorübergehend; wer hingegen im Alter arm ist, bleibt es meist.

Vorurteil 2: Alle Alten sind arm!

- Die wirtschaftliche Position der älteren Generation hat sich durch die Einführung von staatlichen Rentenversicherungssystemen im 20. Jahrhundert erheblich verbessert und – insgesamt gesehen – der Gesamtbevölkerung angeglichen.
- Die sozioökonomische Ungleichheit ist bei den Älteren ausgeprägter als bei den Jüngeren.

Vorurteil 3: Die Jungen finanzieren die Alten!

- Die ältere Generation trägt erheblich zur Finanzierung sozialstaatlicher Transfers bei.
- Der Anteil sozialstaatlicher Transfers an die ältere Generation ist in der Schweiz eher moderat.
- Der Kostenanstieg im Gesundheitswesen ist nur zu einem relativ geringen Teil auf die demografische Alterung der Bevölkerung zurückzuführen.
- Die Älteren leisten erhebliche private finanzielle Transfers an die Jüngeren.

Vorurteil 4: Die Alten sind alle auf Hilfe angewiesen und leisten nichts für die Jungen!

- Ältere kümmern sich in erheblichem Masse um die Kinder ihrer eigenen Kinder.
- Bei Pflegebedürftigkeit übernimmt – sofern sie körperlich noch dazu in der Lage sind – in der Regel der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin die Pflegeaufgaben.
- Ältere Personen leisten in einem ganz erheblichen Umfang ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Kirchen, Interessenvertretungen, in der Politik sowie in sozial-karitativen Organisationen.

Vorurteil 5: Die Alten machen sich auf Kosten der Jungen ein schönes Leben!

- Auch ältere Personen sparen weiterhin und vermehren damit ihr Vermögen.
- Durch Erbschaften und Schenkungen werden erhebliche Vermögenswerte von der älteren zur jüngeren Generation weitergegeben.

Vorurteil 6: Die Situation der Jungen ist nur durch Rentenkürzungen zu verbessern!

- Es besteht kein Zusammenhang zwischen der materiellen Lage der Jüngeren und der Älteren.
- Rentenkürzungen bei den Älteren würden auch die Jüngeren negativ betreffen und die Generationenbeziehungen belasten.
- Zur Verbesserung der materiellen Situation Jüngerer sind andere sozialpolitische Massnahmen erforderlich als Rentenkürzungen.

Vorurteil 7: Es kommt zu Verteilungskämpfen zwischen Jungen und Alten!

- Die familiäre Solidarität zwischen den Generationen ist hoch.

Margrit Bossart, Generalsekretärin SSR

Höhere KK-Prämien für Senioren?

Eine parlamentarische Interpellation stellt eine Senioren-Sonderprämie für die obligatorische Krankenversicherung zur Diskussion. Der SSR sieht darin ein reines «billiges» Finanzierungsinstrument.

Nicht das Alter verursacht die höchsten Kosten, sondern – altersunabhängig – die letzten Monate vor dem Tod. Das KVG regelt Solidaritäten zwischen Männern und Frauen, unabhängig von Gesundheitszustand, Alter und wirtschaftlichen Verhältnissen. Die einseitige Aufkündigung einer Solidarität gefährdet auch die anderen Solidaritäten. Zudem ist die gesamte Beitragsdauer zu betrachten: Hochbetagte Menschen waren grösstenteils ihr Leben lang kaum krank. Sie waren «sehr gute Risiken» und langjährige Nettozahler. Die Interpellation enthält ferner keine Anreize, um die – oft komplexen – Behandlungsabläufe zu vereinfachen.

Wie fit sind unsere Sozialwerke?

Die Schweizer Sozialwerke stehen vor neuen Herausforderungen. Unter den Vorzeichen wirtschaftlich ungünstiger, für die Senioren fremdbestimmter Rahmenbedingungen und demografischer Entwicklungen müssen AHV, Ergänzungsleistungen, 2. Säule und die obligatorische Krankenversicherung sich bewähren. Die Herbsttagung vom 9. Oktober 2009 soll zeigen, ob dies gelingt, welche Garantien es für Rentenbeziehende gibt und wo sich Seniorenvertretungen vermehrt einsetzen müssen. Herzlich willkommen! Unterlagen: SSR, Muristr. 12, 3000 Bern 31, Telefon 031 359 03 53, Mail ssr-csa.info@pro-senectute.ch